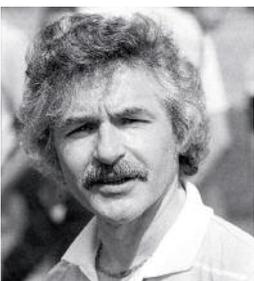




RETO KLAR

EDGAR MRUGALLA, 78

In seinen letzten Jahren konnte der berühmte Kunstfälscher nicht mehr malen, zu weit war seine Parkinson-Krankheit fortgeschritten. In seiner Heimatstadt Berlin war er vor langer Zeit Preisboxer gewesen, er hatte Heizöl ausgefahren und auf viele weitere Arten sein Geld verdient, dann war er Entrümppler, Trödler und Hobbyrestaurator geworden. Doch seine große Begabung lag darin, die Malerei solcher Künstler wie van Gogh, Picasso oder Max Liebermann zu imitieren. Mit Teesatz und Kaffeesud ließ er die Farben älter aussehen. In einer Scheune im abgeschiedenen Dithmarschen produzierte er im Lauf der Jahre rund 3000 Kopien. Windige Händler zahlten ihm ein paar Hundert Mark pro Leinwand und verkauften die Bilder für hohe Summen an Sammler und Museen. Ende der Achtziger flog alles auf; selbst die Polizisten nannten ihn ein Genie. Er erhielt eine Gefängnisstrafe, die zur Bewährung ausgesetzt wurde. Unverdrossen malte er weiter, signierte nur fortan mit „Fälscherwerkstatt Mrugalla“. Die Geschäfte liefen schlecht. Die Sympathien aber hatte er immer auf seiner Seite, und eines seiner markanten Zitate dürfte in die Kunstgeschichte eingehen: „Ich habe vieles falsch gemacht in meinem Leben, am meisten Bilder.“ Edgar Mrugalla starb am 22. September in Düsseldorf. uk



IMAGO

ADOLF KATZENMEIER, 81

Seinen Mähnenkopf mit dem Schnauzer und dem feinen Gesicht kannte wohl jeder, der Fußball-Länderspiele im Fernsehen schaute. Aber seine Stimme nicht. Der Physiotherapeut war ein stiller Dauerbegleiter der bundesdeutschen Auswahl. Seit 1974 hatte er seinen Platz auf der Reservebank zwischen Trainern

und Spielern, immer bereit loszurennen, wenn sich jemand auf dem Rasen wälzte. Bei sieben Welt- und acht Europameisterschaften versah der gelernte Masseur seinen Dienst, bis 2008. Die Spieler schätzten Katzenmeier auch deshalb, weil er in einer geschwätzigen Fußballwelt schweigen konnte und im Vertrauen Erzählte für sich behielt. Er sei „die gute Seele“ der Nationalmannschaft gewesen, sagt Bundestrainer Joachim Löw. Adolf Katzenmeier starb in der Nacht zum 19. Oktober in Frankfurt am Main. hac

DIETER HÖMIG, 78

Er verantwortete als Berichtserstatter bekannte Urteile des Bundesverfassungsgerichts: zum Luftsicherheitsgesetz, zum Schächten, zur Rechtsschreibreform. Die Bedeutung Hömigs, der über das Bundesinnenministerium und das Bundesverwaltungsgericht 1995 nach Karlsruhe gekommen war, ging aber weit darüber hinaus. Er wurde von der FDP nominiert und sorgte im Ersten Senat gemeinsam mit den vier Richtern, die von SPD oder Grünen vorgeschlagen worden waren, für eine linksliberale Fünf-zu-drei-Mehrheit – die Grundlage für die freiheitsbetonte Linie des



ULI DECK / DPA

Gerichts vor allem in Fragen der inneren Sicherheit. Hömig wirkte dabei als „Brückenbauer“ zwischen den politischen Lagern, wie ein ehemaliger Kollege betont. So wurde oft Einigkeit erzielt, und nur selten ging es fünf zu drei aus wie bei der Homo-Ehe, jenem Urteil, das die Rechtsprechung zur Gleichstellung eingetragener Lebenspartnerschaften begründete. In ihrer Entscheidung zum Luftsicherheitsgesetz untersagten die Richter dem Gesetzgeber, den Abschluss eines entführten Passagierflugzeugs zu erlauben, um andere Leben zu retten. Just einen Tag nachdem die ARD ihre Zuschauer befragte, ob ein Kampfpilot, der das Flugzeug dennoch abschießt, in einem Strafprozess freigesprochen werden soll, endete sein Leben: Dieter Hömig starb am 18. Oktober in Plankstadt. hip

KLAUS BEHNKEN, 72

Dass ein linksradikales Medium gut aussieht, ist selten. Für Klaus Behnken jedoch, lange Jahre heimlicher Chef des Redaktionskollektivs der

Berliner Wochenzeitung „Jungle World“, war es eine Selbstverständlichkeit, der Puritanismus des linken Milieus war ihm zuwider. Er war in den Siebzigerjahren Lektor im März Verlag gewesen, jenem linken Haus, das mit seinen gelben Bänden die Studentenbewegung begleitete. In den Achtzigern arbeitete Behnken als Berater für Hollywoodfilme. Mitte der Neunziger wurde er dann Chefredakteur des ehemaligen FDJ-Blatts „Junge Welt“, aus dem nach einem Streit 1997 die antiautoritäre „Jungle World“ hervorging. Anders als viele Linke seiner Generation misstraute Behnken dem Sektenwesen, landete nicht bei den Grünen – und blieb radikal, ohne zu verbittern. Klaus Behnken starb am 18. Oktober in Berlin an einer Lungenembolie. rap

HANS PISCHNER, 102

Der DDR diente er viele Jahre lang als Intendant der Staatsoper Unter den Linden. 1963 trat er, der überzeugte Sozialist, sein Amt an. Zur Spielzeit 1983/84 wurde er aus dem Amt gedrängt; in seinen Memoiren beschreibt Pischner seine Enttäuschung. Der Musikwissenschaftler aus Breslau, zuvor als Cembalist, Kulturfunktionär und Rundfunkverantwortlicher hervorgetreten, holte Ruth Berghaus



ULSTEIN BILD

und andere bedeutende Regisseure an sein Haus und verpflichtete herausragende Sänger wie Peter Schreier und Anna Tomowa-Sintow. Auf Auslandstourneen mehrte er den Ruhm der Oper und machte das Haus zu einer auch von westlichen Musikfreunden ernst genommenen Adresse. Hans Pischner starb am 15. Oktober in Berlin. kro